



Predigt vom 30. Januar 2022

Einstieg

Wir beginnen heute mit der Predigtreihe zum Galaterbrief. Ein Brief, der in seiner Art und Weise einzigartig ist und ganz viele Probleme dieser Galater anspricht. Diese Probleme werden nicht auf sanfte Art und Weise angefasst, sondern extrem direkt. Trotzdem liegt in diesem Brief eine unglaubliche Freude und Motivation. Wir möchten unseren heutigen Text gemeinsam entdecken.

¹ Paulus, Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten, ² und alle Brüder und Schwestern, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien: ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, ⁴ der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters. ⁵ Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. ⁶ Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, ⁷ obwohl es doch kein andres gibt. Es gibt nur einige, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. ⁸ Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. ⁹ Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.
(Galater 1.1-9)

Ich möchte euch kurz ein Bild zeigen und fragen, ob ihr erkennt um was es geht (Bild von Ovaltine). Was habt ihr erkannt? Ist es das auch wirklich, was ihr glaubt gesehen zu haben? Warum denkt ihr, dass es genau auch dieser Gegenstand ist? Ich möchte euch meine Geschichte mit diesem Thema erzählen. Als wir in Kamerun gelebt haben, bin ich beim Einkaufen so einer Dose begegnet. Und genau gleich, wie ihr, war meine erste Reaktion auch – super, Ovomaltine. Doch beim zweiten Blick war meine Vorfriede schnell kleiner geworden. Ja was ist denn das genau? Was genau ist in dieser Dose drin? Es steht ja frech noch Original drauf. Wie unterscheiden wir echtes von falschem? Ist es wichtig, dass man das Original hat oder nicht? Für viele Menschen gibt es nur das Original – alles andere kommt nicht in Frage. Heute geht es um Original in einem anderen Bereich. Einen Bereich, der viel wichtiger ist als nur unser warmes Getränk. Um ein Original, was mir Leben schenken möchte, Freude und Kraft für den Alltag.

I. Einleitung in den Brief

Die Briefe von Paulus folgen immer einer gleichen Form. Das ist nicht etwas, was er erfunden hat, sondern die Art und Weise von seiner Zeit. Auch wir heute schreiben Briefe in einer ganz bestimmten Weise.

Absender: Paulus - Apostel. Paulus beginnt schon einmal gleich mit seiner Vorstellung und wer er ist. Paulus trägt in der Bibel zwei Namen: Saulus und Paulus. Viele Christen verbinden mit den beiden Namen seine beiden Lebensabschnitte – vor und nach der Begegnung mit Jesus. Doch das stimmt nicht. Es ist nicht so, das Saulus der Christenverfolger ist und Paulus der tolle Missionar. Vielmehr wechselt Saulus seinen Namen auf Paulus, als er mit der griechischen Welt zu tun hat. Paulus bedeutet so viel wie der Kleine. Doch er was alles andere als Klein. Er stellt klar, dass er Apostel ist, weil Gott ihn eingesetzt hat. Und dadurch unterscheidet er sich von uns heute. Ein Prediger wird heute gewählt – natürlich unter der Leitung von Gott, aber von Menschen bestätigt. Paulus hatte das nicht nötig.

Empfänger: verschiedene Gemeinden in der römischen Provinz Galatien (heutige Türkei). Es war eine Art von Rundschreiben. Man las den Brief und gab ihn dann an die nächste Gemeinde weiter.

Als nächstes kommt in diesem Aufbau der Segenswunsch in Vers 3. In all seinen Briefen wünscht Paulus seinen Empfängern den Segen. Natürlich schreiben wir heute anders. Doch auch bei uns heute gibt es Briefe, in denen wir anderen etwas wünschen. Und das ist gar nicht immer so einfach hier die richtigen Worte zu finden. Was schreibt man genau, ohne dass es zu einer Floskel wird? Paulus wünscht hier den Menschen die Gnade. Mit Gnade meint Paulus - unverdient von Gott beschenkt werden. Und zwar beschenkt mit Vergebung und Errettung. In dieser Gnade liegt Frieden für uns! Frieden heisst in der Bibel nicht einfach, dass es keine Konflikte mehr gibt. Mit Frieden meint die Bibel, dass die Beziehung zwischen dem Mensch und Gott wieder hergestellt ist. Frieden ist dort, wo diese Beziehung zur Ruhe gekommen ist – auf hebräisch Shalom. Und diese Zusage darfst du für dich in Anspruch nehmen. Gerade auch morgen bei der Arbeit, in der Schule oder zu Hause. Gottes Frieden möchte mit dir sein.

Normalerweise kommt an dieser Stelle dann in den Briefen von Paulus eine Art von Ehrung. Ich habe gehört, wie ihr für euren Glauben einsteht, wie ihr betet, wie eure Liebe untereinander stark ist. Doch hier kommt davon nichts vor. Paulus lässt es aus. Es scheint, als gäbe es nichts, worüber Paulus sich freuen könnte. Und so heuchelt er auch nicht etwas vor, was nicht da ist. Es ist hier wie ein lautes Schweigen. Und die Leser seines Briefes haben das sicherlich realisiert.

Als nächstes beschreibt Paulus ganz kompakt das Original – das Evangelium. Das Evangelium macht deutlich wer wir sind! Wir Menschen müssen gerettet werden. Wie jemand der ertrinkt, müssen wir herausgerettet werden. Wir sind nicht Menschen, die einfach gelehrt werden müssen. Viele Religionen haben Lehrer, die uns sagen, wie wir ein gutes Leben haben können. Was wir tun und lassen müssen um heiliger oder besser zu werden. Und so erstaunt es auch nicht, dass viele Menschen denken, Christ sein heisst, auf Jesus zu hören und lernen so zu leben wie er. Doch dann wäre Jesus doch ein Lehrer – und das ist er nicht ausschliesslich. Jesus ist nicht primär als Lehrer gekommen, sondern als Retter. Wir brauchen einen Retter – sagt die Bibel. Stellt dir vor, du siehst jemanden, der am Ertrinken ist. Nun wirfst du ihm eine Anleitung zu in der beschrieben steht, wie man richtig schwimmt und sich aus schwierigen Situationen befreien soll. Das machst du natürlich nicht. Denn in dem Moment braucht diese Person keinen Lehrer, keine Anleitung, sondern einen Retter. Jemanden, der ihn herausholt aus seiner misslichen Lage. Von sich aus kann er sich nicht mehr befreien und hat keine Chance. Und genau so ist es mit uns Menschen. Wir brauchen diesen Jesus, der uns heraus rettet.

In diesem Kurzevangelium wird deutlich, wie Jesus geholfen hat. Er hat keine Anleitung den Menschen zugeworfen mit guten Tipps und Tricks. Auch keinen Rettungsring, wo man sich dran halten könnte. Nein, er ist selber ins Wasser hineingesprungen. Jesus wurde ganz Mensch. Er lebte auf dieser Erde und ist schlussendlich für unsere Sünden am Kreuz gestorben. Für deine und meine Schuld hat er bezahlt. An meiner, unserer Stelle hat er gelitten. Und wenn ich das glaube, dann glaube ich nicht, dass Jesus mich so in Richtung Ufer gezogen hat und ich die letzten Meter selber gemeistert habe. Nein! Dann erlebe und erfahre ich, dass ich einen Retter brauche, der in mein

Leben eingreift. Der mitten in meine Not hineinspringt und mich hinauszieht. Mich ans trockene Land bringt, in Sicherheit, zu sich nach Hause einlädt und das für eine Ewigkeit. Das ist das Bild hinter dieser Rettung. Und warum macht Jesus das? Weil Gott es so möchte. Der Text sagt, weil es Gottes Wille war. Es hat nichts damit zu tun, dass du oder ich besonders gut und toll wären. Nein, es war Gottes freier Wille und für uns reine Gnade. Er wollte es, weil er dich und mich so unendlich lieb hat. Und genau deshalb gehört ihm auch alle Ehre, so wie Paulus es hier schreibt.

Ich möchte drei Punkte besonders herausstreichen.

- Diese Gnade ist so ganz anders als die Religionen sonst funktionieren. Ich gebe etwas hinein, Gott gibt seinen Teil und schlussendlich kommts gut. Nein, ich kann nichts bringen. Gott hat alles getan und gegeben. Mit steht kein Lob oder eine Anerkennung zu.
- Diese Botschaft, das Evangelium ist doch primär für jene, die Jesus noch nicht kennen. So, dass sie sich bekehren können – sich Jesus zu wenden dürfen. Danach kommen dann andere, wichtige Dinge. Doch ich glaube, dass diese Art zu Denken von der Bibel her nicht richtig ist. Das Evangelium ist nicht einfach das ABC des Glaubens. Vielmehr ist es das A bis Z des Glaubens. Keinen einzigen Tag können wir leben ohne dieses Evangelium. Wir brauchen diese Gnade jeden Tag aufs Neue. (alte Ovi-Werbung: häsch dini Ovi hüt scho gha?)
- Das Evangelium ist das Herz des christlichen Glaubens. Es sind nicht noch zusätzliche Regeln und Gebote notwendig. Nein, es ist das Herz, der Kern unseres Glaubens. Im Evangelium liegt Gottes Einladung an dich und mich. Und damit auch die Frage verbunden, ob ich diese Einladung annehmen möchte.

II. Original oder Fälschung

Paulus wechselt nun das Thema und wird mehr als direkt. Ganz bestimmt haben die Gemeinden spätestens jetzt leer geschluckt. «Mich wundert es», sagt Paulus. Ich bin überrascht, verwirrt, ja vielleicht sogar etwas enttäuscht. Wie könnt ihr nur so handeln liebe Galater? Paulus macht ihnen deutlich, dass sie das Evangelium verfälscht haben. Und ganz bestimmt haben sich die Menschen dazumal nicht so gefühlt. Bestimmt dachten viele, dass sie gut unterwegs seien. Doch Paulus spricht Klartext: Nein, ihr habt es verpasst! Ihr läuft so am Ziel vorbei.

Und weshalb ist Paulus hier so direkt und energisch? Weil es ihm ein Anliegen ist! Es geht hier um viel und nicht einfach nur darum, dass es halb so schlimm ist. Ein paar Dinge sind dazu gekommen oder wurden verändert. Man kann ja etwas anders gläubig sein. Viele Wege führen zum Ziel. Nein, sie haben das Evangelium völlig verloren. Und hier liegt eine Kernwahrheit des Evangeliums. Wer sagt Jesus Plus, statt Jesus Punkt, der verliert alles. Es ist nicht einfach eine leicht veränderte Version. Das gibt es beim Evangelium nicht.

Was war es, das bei den Galatern dazu gekommen ist? Die Galatergemeinden waren eine gemischte Gesellschaft. Da gab es Christen mit griechischem Hintergrund und Juden, die an Jesus glaubten. Doch scheinbar sind jüdische Lehrer in dieser Gegend aufgetaucht und haben die Gemeinden belehrt. Das ist gut, was ihr macht, doch wenn ihr Gott noch besser gefallen möchtet, dann müsst ihr noch einiges beachten. Und dabei geht es um die Beschneidung, die jüdischen Reinheitsgebote und die Speisegebote. Und was haben die Galater gemacht? Sie wollten schlussendlich doch Gott gefallen. So haben sie angefangen diese Vorschriften und Regeln einzuhalten. Und aus dem reinen Evangelium wurde Jesus Plus! Paulus kann es fast nicht glauben. Wie konntet ihr euch von diesem Evangelium abwenden? Nachdem, was ihr doch alles erlebt habt? Wieso macht ihr aus Jesus Punkt – Jesus Plus? Merkt ihr nicht, dass es hier um eine billige Kopie geht? Es wird euch ins Unglück stürzen.

Nun haben wir heute nicht mehr genau dieses Problem mit der Beschneidung oder den Geboten. Doch auch wir heute kennen diese Herausforderungen mit den billigen Kopien. Das Problem, dass wir aus Jesus allein, Jesus plus machen. Was können heute in unserem Leben solche Scheinevangelien sein?

- Evangelium und ein paar Vorschriften befolgen. Das können ganz einfache, äusserliche Dinge sein, die wir oft sehr schnell beobachten können. Was man zum Beispiel anzieht, oder eben nicht. Wie lang darf der Mini Jupe sein, oder eben nicht. Darf man überhaupt einen Fernseher haben als Christ?
Hier ein kleines Beispiel. In der Bibel steht, dass zu viel Schmuck nicht dienlich oder hilfreich ist. Und das ist ja nicht eine falsche Aussage. Wenn es dann aber heisst, Ohringe sind falsch als Christ, dann haben wir Jesus plus gemacht. Dann muss ich leisten.
Eventuell Problem in der Kirche in Kamerun im Umgang mit Alkohol.
- Jesus und ein einigermaßen gutes Leben. Oder um es etwas modern auszudrücken: es ist nicht wichtig, was du glaubst, sondern wie du glaubst. Wenn du mit deinem Nächsten anständig umgehst, etwas auf die Natur Rücksicht nimmst und dich für den Frieden einsetzt, dann kommt das schon gut. Doch damit entstehen Menschen, die vielleicht rechtschaffen sind. Von denen man sagt, das sind richtige Christen. Doch das Evangelium ist nicht für richtige Christen, sondern für die Verlorenen.
- Jesus und Sünden gegeneinander ausspielen. Ich weiss schon, dass ich hier nicht so gut bin und mich bessern sollte. Dafür bin ich doch in so vielen anderen Punkten besser als die meisten anderen Mitmenschen. Wenn ich eine Mischrechnung mache, dann bin ich doch gar nicht so schlecht. Und schliesslich ist ja niemand perfekt. Es ist nur so, dass vor Gott so eine Rechnung immer eine negative Bilanz haben wird. Wir brauchen ihn und können es selber nicht richten.
- Ein weiteres Scheinevangelium ist das bekannte Wohlstandsevangelium in all seinen Formen und Farben. Wenn ich an Jesus glaube, dann wird alles gut, ich werde geheilt, finde eine tolle Frau, habe eine geniale Ehe, einen super Job und immer genug Geld.
Doch die Bibel verspricht nichts Derartiges. Ja, wir sollen Jesus um alles bitten was wir wollen. Aber er entscheidet, was gut für mich ist.
- Jesus und radikale Hingabe. Vielleicht hört sich das für dich so auf den ersten Moment gar nicht falsch an. Radikale Hingabe an Jesus ist doch etwas Gutes, Erstrebenswertes. Ja, natürlich sollen wir Jesus nachfolgen. Doch die Botschaft kann auch ganz schnell falsch vermittelt und verstanden werden. Es kann bedeuten, ich bin nur ein guter Christ, wenn ich voll radikal unterwegs bin mit Jesus. Und das erzeugt einen unglaublichen Druck.
Jeder von uns kennt doch Tage in seinem Leben, auf die er nicht besonders stolz ist. Bin ich deshalb jetzt kein Christ mehr? Dieser Gedanke macht Druck und verbreitet Angst. Ich lebe dann immer in diesem Spannungsfeld, das es schlussendlich dann doch nicht reichen könnte. Dass ich mich nicht genügend angestrengt habe.
Dabei sagt uns doch das Evangelium ganz etwas anderes: Jesus allein! Natürlich sollen wir diesem Jesus nachfolgen, seinen Massstäben nacheifern. Doch das definiert nicht meinen Status ob ich gerettet bin oder nicht. Denn ansonsten erarbeite ich mein Heil doch irgendwie selber.
Als typisches Beispiel hier sind die Menschen zu nennen, die sich immer wieder bekehren wollen. Weil sie denken, dass es nicht reicht. Und das ist schade, denn solche Menschen leben in der Angst und nicht in der Freiheit.

Vielleicht ist es gut, wenn du für dich wieder einmal folgende Frage durchbuchstabierst. Weshalb bin ich gerettet, wenn ich an Jesus Christus glaube? Wieso darf ich einmal eine Ewigkeit bei Gott verbringen? Diese Fragen helfen uns, unsere Haltung dem Evangelium gegenüber zu überprüfen.

Scheinevangelien machen Menschen kaputt. Entweder man wird stolz oder zerbricht daran. Es macht Menschen kaputt, weil es keine Kraft in sich hat. Und Paulus ist klar, es gibt nur ein Original, nur ein echtes Evangelium. Und dieses dürfen wir entdecken. Denn es möchte unser Leben verändern.

Zum Schluss noch ein paar konkrete Punkte, wozu dieses Evangelium gut ist.

- Es hilft, dass wir keine Mischrechnung machen. Dass wir vor Gott in die Knie gehen und für unsere Fehler um Vergebung bitten. Nicht uns mit anderen Vergleichen und von unseren Problemen ablenken. Weil wir merken, dass wir diesen Erlöser brauchen.
- Das Original hilft uns, anderen zu vergeben. Das geht nur, wenn wir selber erfahren haben, wie uns vergeben wurde. Ich muss nicht für mein Recht kämpfen, denn Jesus hat es bereits getan. Er möchte dich und mich rechtfertigen vor Gott. Ich darf lernen zu vergeben – weil mir viel vergeben wurde.
- Das Evangelium dient auch als Spiegel. Wer dieses Evangelium in seinem Leben hat, der spiegelt es auch nach aussen. Menschen um sie herum spüren oder sehen das. Man merkt, dass es solchen Personen nicht um ihr eigenes Interesse geht, sondern darum, dass Jesus geehrt wird.
Es ist aber auch ein Spiegel, wie wir miteinander in der Gemeinde oder in unseren Familien umgehen. Wie ist unser Umgangston miteinander? Können meine Kinder an der Beziehung von Regula und mir erkennen, was Vergebung heisst? Können sie sehen, wie wir auch einmal sagen – es tut mir leid? Wissen meine Kinder, dass ich sie liebe – auch wenn sie mich wieder mal auf 180 gebracht haben?

Und zuletzt noch dies: in diesem Evangelium steckt eine Kraft. Und damit möchte ich das Bild auch vom Anfang noch einmal aufgreifen. Die Werbung sagt uns: mit Ovi chasch es nöd besser – aber länger. Ich würde diesen Spruch noch etwas umschreiben und dann passt er für unser Original, das Evangelium ganz treffend. Mit Jesus gohts besser – und länger!

AMEN!